Die Wiedergeborenen der Peverell

- I - Der schwarze Magier -

Von abgemeldet

Kapitel 1: 1. Im Waggon

Albus Potter schloss die Tür zum Abteil hinter sich. Wenn er schon das erste Mal mit dem Hogwarts-Express fuhr, wollte er alles erkunden. Und außerdem ging ihm sein Bruder James auf die Nerven. Er machte dauernd blöde unterschwellige Kommentare, als erwartete er, dass Albus ihm zustimmte. Also ging er in die entgegengesetzte Richtung der Fahrt. Er kam am Süßigkeitenwagen vorbei, kaufte sich eine Tüte Bertie Botts Bohnen und einen Schokofrosch und ließ sich Zeit, das alles zu genießen. Er suchte einen ruhigeren Ort, wo keine Schüler aus Hogwarts waren, die sich laut über irgendwelches Schulgeschehen unterhielten, dabei lachten und sich viel Glück, für das nächste Examen wünschten - oder so. Albus jedoch, der noch nie auf Hogwarts war, war bei der Vorstellung nicht zum Lachen zu Mute. Was wäre, wenn er wirklich nach Slytherin kam?

Egal, was sein Vater gesagt hatte?

Albus fand nur ein Abteil fast ganz am Ende des Zuges, wo nur ein einziger Junge in seinem Alter saß und - wie es aussah - Zeitung las! Albus stutzte und verschluckte sich an einer Bohne, die nach Metallrost schmeckte. War das nicht langweilig?

Der Junge in dem Abteil bewegte sich nicht, sein Gesicht war hinter der Zeitung verborgen - er blätterte ja nicht mal um! Albus beobachtete ihn eine Weile. Er konnte sich nicht helfen, aber dieses Verhalten passte nicht zu einem gewöhnlichen Jungen seines Alters. Es wirkte so ... erwachsen.

Die Koffer des Jungen waren ordentlich oben im Gepäckträger verstaut, ganz akkurat als hätte er Angst gleich würde der Schaffner hereinkommen und das kontrollieren. Vielleicht konnte er ja Gesellschaft brauchen?

Neugierig öffnete Albus die Tür und fragte. "Ist hier noch frei oder ist alles besetzt?"

Der Junge antwortete nicht.

Albus stutzte und trat ein. Wenn die anderen Schüler wiederkamen, dann konnte er ja wieder gehen. Vorsichtig, um den Jungen nicht zu stören, setzte er sich ihm gegenüber. Er konnte das Gesicht seines Gegenübers durch die Zeitung nicht sehen,

nur einen ordentlich gekämmten dunklen Haarschopf. So eine Frisur hätte Albus auch gerne gehabt, aber seine Haare waren genau so zerzaust wie die seines Vaters. Er selber hatte noch nie Zeitung gelesen. Trotzdem versuchte er unter dem Titel des Propheten ein paar Zeilen mitzulesen, während das Rattern des Zuges weiter fortwährte und die Lock in der Ferne auspiff.

Es war die Rede von einer Ordensverleihung - Orden der Merlin erster Klasse für einen Kerl namens Germ Stuart, weil er einen neuen Heiltrank erfunden hatte. Albus steckte das Gähnen schon nach wenigen Minuten im Halse fest, aber er wollte so leise wie möglich bleiben.

Jemand öffnete die Abteiltür und schlug sie so heftig hinter sich zu, sodass der lesende Junge Albus gegenüber streng aufblickte. Ein blonder Junge ihres Alters war in das Abteil gestürzt. Heftig nach Luft ringend lehnte er sich unterhalb des Fensters der Tür an, wo man ihn von außen nicht sehen konnte. Ansonsten machte er keinen Mucks. Als Albus ihn ansah, schüttelte der Blonde eifrig den Kopf und formte mit den Lippen tonlos die Worte: Tu so als wäre ich nicht da, bitte!

Aus irgendeinem, aberwitzigen Grund wusste Albus, was gemeint war und wollte wieder den Tagespropheten ihm gegenüber lesen, aber der war beiseite gelegt worden und er schaute in ein Paar dunkler Augen, die ihn musterten.

Albus erschrak. Hätte er sich vielleicht nicht hierhin setzen sollen? Aus irgendeinem Grund mochte er diesen Blick nicht. War es Wut? War es Überheblichkeit, die darin lag?

Der Blick änderte sich so schnell, dass Albus hätte schwören können, dass er sich geirrt hatte.

Draußen hörte man plötzlich ein paar Schüler vorbeirennen. Dumpf hörte man einen beleibteren Jungen sagen: "Wo ist Malfoy jetzt?! Der kann doch nicht so einfach verschwunden sein."

"Aus dem Zug gesprungen ist er wohl kaum. Wenn dann versteckt er sich in irgendeinem der Abteile ..."

"Und wenn er doch gesprungen ist, dann hat er der Zauberschaft einen großen Dienst erwiesen." Die drei Jungs lachten. Ein Mädchen schien auch dabei zu sein.

"Naja, solange er sich von uns fern hält ... spätestens in Hogwarts werden wir ihm das Fell über die Ohren ziehen können ..."

"Wieso das Fell?", fragte der Zweite.

"Mein Vater hat erzählt, dass ein Lehrer seinen Vater mal in ein Frettchen verwandelt hat. Ist ihm bestimmt ins Blut übergegangen."

Sie lachten, das Mädchen stimmte mit ein und sie gingen in die Richtung, aus der sie gekommen waren.

Erst als eine ganze Weile lang nichts mehr von ihnen zu hören war, atmete der Blonde auf.

“Alles klar?“, fragte Albus.

“Es geht schon ...“, murmelte der Blonde und sah Albus entgegen. Albus erinnerte sich an dieses spitze Gesicht. Er hatte diesen Jungen und seinen Vater auf dem Bahnsteig gesehen. Wie ähnlich sie sich sahen. Nur die Frisur war ein bisschen anders, mit einem Pony, das ihn - den Sohn - sehr gewitzt aussehen ließ.

“Du bist doch der Sohn von ... diesem Draco Malfoy oder? Scorpius.“

Scorpius Malfoys Blick verfinsterte sich kurz und er nickte.

Albus lächelte ihn unsicher an, um ihm zu zeigen, dass er hier willkommen war. Auch wenn sein Onkel Ronald Weasley bestimmt jetzt schon einige Schimpftiraden dem entgegensetzen hätte.

Er bemerkte außerdem, dass Scorpius ziemlich kraftlos schien. Anscheinend war er durch alle Abteile bis hierher hindurchgejagt worden. Albus griff in die Tasche seines Kapuzenshirts, zog die angedellte Schokofroschpackung hervor und reichte sie Scorpius.

“Hier. Damit du wieder zu Kräften kommst.“

Scorpius stutzte, dann wich das Misstrauen aus seinem Blick und er nahm sie entgegen. “Danke“, lächelte er, ebenso unsicher wie Albus und öffnete die Packung.

Albus nickte, sah dann zu dem anderen Jungen rüber, dessen Kopf schnell hinter der Zeitung verschwand.

Erwischt dachte Albus freudig. So uninteressant sind wir also doch nicht!

Er wandte sich wieder an Scorpius. “Ach ... ich bin übrigens Albus“, sagte er dann und stolperte in seinen Worten ein bisschen, weil ihm einfiel, dass er sich ja noch gar nicht vorgestellt hatte.

Wieder hörte man das Rascheln der Zeitung.

“Ich weiß“, sagte Scorpius schmunzelnd. Ihm schmeckte der Schokofrosch, trotzdem saß er immer noch auf dem Boden. Aber der Platz schien ihm zu gefallen. Inzwischen saß er im Schneidersitz da mit seiner Jeans und - zu Albus Verwunderung - barfuß.

“Wo sind deine Schuhe?“, fragte er. Scorpius ließ sich gerade den Schokofrosch schmecken und schmatzte.

“Ich hab versucht sie damit zu bewerfen, als sie mich gejagt haben. Was anderes hätte ich schlecht nehmen können. Meine Sachen sind jetzt drüben.“

“Hm... kannst du sie ... nicht irgendwie herzaubern?“, fragte Albus. “Hast du wenigstens deinen Zauberstab?”

“Klar, aber der wird mir nicht viel nützen“, schmunzelte Scorpius. “Ich kann noch nicht viel. Nur Leute mit meinen Schuhen und Socken bombardieren, das kann ich ...“ Bei diesen Worten musste er unsicher lachen und Albus fiel mit ein.

Er hatte das unweigerliche Gefühl in Scorpius etwas entdeckt zu haben, was andere in den Malfoys über die sich so viele das Maul zerrissen, nicht sehen konnten. Alle sagten immer, es sei eine schwarzmagische Familie, reich zwar, aber furchtbar hochnäsiger. Außerdem hatte sein Dad angedeutet, dass sie etwas mit dem Krieg zutun hatten, der vor ein paar Jahren noch in England für Aufruhr gesorgt hatte. Aber mehr wusste Albus auch nicht, denn sein Vater unterhielt sich nur ungern über damals.

Es dauerte nicht lange und sie plauderten so viel, lernten sich näher kennen, sodass Albus es schade finden würde, würden sie später in Hogwarts gegeneinander antreten. Die Hausrivalitäten, von denen hatte sein Bruder James schon viel erzählt. Und nach Slytherin wollte kein Schwein. Alle wollten sie nach Gryffindor, in das Haus, wo viele glorreiche Zauberer und Magier, die ihren Mut bewiesen hatten, ein und aus gingen, während sie noch Schüler waren.

“Wie siehst du eigentlich die Sache mit den Häusern von Hogwarts?“, fragte Albus schließlich vorsichtig. “Weißt du schon, wohin du willst?”

“Hm ... Ich weiß nicht. Sagen wir so, mein Vater hat mir geraten lange darüber nachzudenken. Aber ehrlich gesagt, da meine ganze Familie in Slytherin war, wieso sollte ich nicht auch dahin?”

Albus klappte der Mund auf.

“Du willst freiwillig nach Slytherin?”

“Ja“, sagte Scorpius. “Ich weiß, dieses ganze Gefasel, von wegen die Slytherins wären gemein und listig und schwarze Magier ... schön alles in einen Topf geschmissen und ... weißt du irgendwie ... will ich beweisen, dass es nicht so ist! Ich habe schon so viel darüber hören müssen und ich sage dir ... am liebsten würde ich denen zeigen, was die guten Eigenschaften von Slytherin sind.”

“Eigenschaften?“, fragte Albus.

Scorpius nickte und zählte auf. “Nach Ravenclaw kommen diejenigen, die besonders wissbegierig sind, aber gleichzeitig sehr zurückgezogen sind. Interessieren sich nicht viel für das, was um sie herumgeschieht.“ Scorpius beugte sich flüsternd zu ihm hinauf. “Würde vielleicht zu unserem Freund hier passen, der scheint mit dieser Zeitung ja verheiratet zu sein.”

Albus schmunzelte und hörte weiter zu, als Scorpius wieder laut weiterredete. “Dann ist da noch Hufflepuff, ein Haus, was eine gute Alternative zu Gryffindor ist, seit

dieser Longbottom dort Hauslehrer ist. Er ist der Ehemann der Wirtin aus dem tropfendem Kessel. Und Gryffindor, naja ... seit Harry Potter dort gewesen ist, wollen alle dahin."

Albus hielt inne. "Moment ... wir reden hier von meinem Vater ..."

"Ich weiß. Jedenfalls, seit er dort war, wollen alle dahin."

Da musste Albus erst mal verdauen. Was war an seinem Vater denn schon so Besonderes? Gut, er war sehr gefragt im Ministerium ... aber er war immer da, wenn seine Familie ihn brauchte. Ob es nur daran lag, dass sein Vater so ein netter Kerl war? Wohl kaum ... Und jetzt fielen ihm auch wieder die vielen Leute ein, die sie alle auf dem Bahnsteig beobachtet hatten ...

"Hörst du mir überhaupt zu?", fragte Scorpius.

"Klar!", log Albus und hätte sich selbst ohrfeigen können, weil er merkte, dass Scorpius beim letzten Haus angekommen war.

"Jedenfalls, Slytherin ist halt das Haus, was die meisten schwarzen Magier hervorgebracht hat ... halt, weil es ein Haus ist, ... indem die Leute sehr viel Ehrgeiz haben, denke ich. List und Tücke ... die böse Schlange ... das ist jedenfalls das Wappen von dem Haus."

Albus nickte. "Ich weiß. Hat James mir erzählt ..."

Ein Aufstöhnen ertönte hinter der Zeitung und sie wurde wieder weggelegt. Albus blickte zu dem Jungen herüber.

"Schlangen sind nicht böse ...", sagte dieser leise und gleichzeitig so deutlich, als hätte er geschrien. "Sie sind fast wertvoller, als jedes andere Lebewesen ..."

Scorpius verließ seinen Platz auf dem Boden und setzte sich neben Albus. "Das meinte ich auch nicht so... es war eher ...wie sagt man? Ironisch ..."

Albus blickte zwischen beiden hin und her.

"Eine Schlange kann sehr nützlich sein ... aus ihrem Gift, das sonst so viel Schaden zufügt, kann man bei wohl bedachter Dosierung viele Heiltränke herstellen. Selbst die Muggel haben das erkannt und melken Schlangen an den Giftzähnen."

"Ich hab's ja kapiert", grinste Scorpius. "Und ich werde nach Slytherin gehen ... denn das Wichtigste habe ich noch vergessen zu erwähnen."

"Und das wäre?", fragten Albus und der Junge mit der Zeitung.

"Es ist das Haus, in dem man wahre Freunde findet", vollendete Scorpius sein Bild von dem Haus. "Und wenn man mal von dem Ehrgeiz und dem Drang sich zu beweisen absieht und gut damit umzugehen weiß ... warum soll man dann nicht nach Slytherin

gehen?"

"Um nicht durch den Hogwarts-Express gejagt zu werden", sagte der fremde Junge.

Alle drei lachten.

"Du willst also unbedingt in das Haus, ja?", fragte er.

"Nicht unbedingt ... aber ich würde es nicht ablehnen so wie andere", meinte Scorpius.

"Und du?", fragte der Junge an Albus gewandt.

Dieser senkte den Blick - sehr nachdenklich. "Also mein Onkel wäre dagegen. Meinem Vater ist das völlig gleich, das hat er mir versichert. Mein Bruder würde mich auslachen und ..."

"Das ist nicht wichtig!", unterbrach ihn der Junge. "Wichtig ist nur, was du willst."

"Na ja ...", gab Albus geistlos von sich. "Momentan warte ich es einfach nur ab. Aber ... wenn das so weitergeht, wie jetzt ..." Er sah zu Scorpius. "Dann weiß ich nicht, ob ich mich großartig gegen Slytherin sträuben sollte. Mein Bruder hat da so einige Schauermärchen über das Haus erzählt, aber ... wenn es das Haus für wahre Freunde ist ..."

Scorpius grinste breit. "Heißt es das ... was ich denke? Du willst Freundschaft mit mir schließen?"

"Klar, wenn du nichts dagegen hast?"

"Nö. Überhaupt nicht! Einen Potter zum Freund zu haben wird sicher noch spannend. Mein Vater wird ausflippen ..."

"Meiner auch", grinste Albus und streckte Scorpius die Hand hin. Sie wurde erfreut entgegengenommen und geschüttelt. Als hätten sie sich gesucht und gefunden.

"Da fällt mir ein ... wie heißt du eigentlich?", fragte Albus und sah zu dem Jungen mit der Zeitung herüber. Der sah ihn aus einer Mischung aus Skepsis und Überheblichkeit an. "Willst du mir auch das Patschehändchen schütteln?"

"Ehm ...", machte Albus. Ein wenig enttäuscht war er schon.

Sein Gegenüber seufzte. "Tim ... Tim Adler."

"Albus Potter"

"Scorpius Malfoy"

Sie schwiegen eine Weile, als wollten sie dem Nachhall ihrer Namen lauschen. Tim

zögerte lange, bis er ihnen die Hand reichte. Albus spürte eine Spur von Widerwillen.

“Wir sind gleich da”, sagte Tim dann plötzlich. “Ihr solltet euch umziehen.”

“O.k., dann geh ich mal zu meinen Koffern zurück”, meinte Albus. “Sehen wir uns dann nachher?”

“Ich komm mit”, sagte Scorpius schweren Herzens, da er wieder in die Nähe seiner Verfolger musste. “Wir haben dieselbe Richtung.” Das wusste offenbar auch Tim:

“Warte, Scorpius, wenn du nicht zurück willst zu diesen Idioten ... du kannst meinen Zweit-Umhang haben für eine Weile. Wir müssten in etwa dieselbe Größe haben.”

Verwundert starrten sie Tim an.

“Wenn es keine Umstände macht ...?”, fragte Scorpius.

Tim schüttelte den Kopf. Es dauerte eine Weile, bis sich der rechte Mundwinkel des Jungen hob. Ein recht misslungener Versuch zu lächeln, als hätte er es seit Jahren nicht mehr getan.